

Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft.
Jg. 8 = Bd. 16, 1844, S. 852 - 853
Berichte über akademische Schriften
Digitale Bibliothek des
Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte
2010-09-05T15:29:20Z

III. Berichte über akademische Schriften.

De hereditate possidente. Dissert. inaug. quam ill. Jctorum ordinis auctoritate ad summos in u. j. honores rite adipiscendos in Univ. litteraria Berolinensi d. VI. m. Aug. a. MDCCCXLII. publice defendet Rudolph Jhering Frisio Orientalis. Berolini typ. Brandesianis. IV u. 40 S. 8.

Aus der grossen Masse alljährlich erscheinender Inauguraldissertationen, welchen man ihrem Gehalte nach sehr oft weit eher den Zweck unterlegen könnte, dass sie die Unfähigkeit ihrer Verfasser zum Doctorat documentiren sollen, als die entgegengesetzte auf den Titeln angegebene Bestimmung, — aus dieser so geringe Befriedigung gewährenden Literatur taucht hier und dort eine Probe-schrift auf, welche die Probe wohl besteht und ein vollgültiges Zeugniß von der Wissenschaft ihres Verfs. ablegt. Eine solche gediegene Schrift liegt dem Ref. vor. Hier ist tüchtige Quellenkenntniß, eigenes Denken und selbstständige Behandlung des Stoffes zu finden, verbunden mit einer prägnanten Darstellung. — Der Gang der Untersuchung ist folgender. Im §. 1. zeigt der Verf., dass die Grundsätze des Röm. Rechts über den rechtlichen Zustand des Vermögens eines gefangenen Röm. Bürgers mit gutem Erfolge für die Lehre, welche er behandelt, benutzt werden können. Denn ein solcher Gefangener gilt als bürgerlich todt, sein Vermögen ist also in einer gleichen Lage, wie die Erbschaft, das Vermögen eines natürlich Todten. Und wie dem Erben dieses Vermögen durch die Erbschaft selbst, als *hereditas jacens*, erhalten wird, so auch jenes dem Gefangenen durch die Rücksicht auf das *postliminium*. Im §. 2. beweist der Verf. zunächst aus den Quellen, dass wie der Gefangene selbst nicht besitzen könne, so auch nicht die Erbschaft. Er beleuchtet dann die scheinbar entgegenstehenden Stellen, die *L. 40. §. 1. D. de acq. v. am. poss.*, die *L. 88. D. de acq. hered.* (sehr treffend wird die Schwierigkeit, welche diese Stelle Manchen geboten hat, dadurch hinweggeräumt, dass unter dem *domus pignori data* nicht ein dem Erblasser, sondern ein dem Erben gegebenes Pfand verstanden wird,) und die *L. 30. pr. D. ex quib. caus. maj.* Diese Stellen führen ihn auf den singulären Rechtssatz, dass bei der *accessio possessionis* dem Erben nicht blos die Zeit, während welcher der Erblasser besessen hat, sondern auch die Zeit der *hereditas jacens* zu Gute gerechnet wird. Hierbei erörtert er die bestrittene Frage, ob während der Zeit, dass die Erbschaft ruht, die Usucapion, welche der Erblasser begonnen, vollendet werden könne, oder ob der Erbe selbst auch zum Besitz gelangt seyn müsse. Das Erstere nimmt z. B. Göschel wegen *L. 6. §. 2. D. p. emt.*, das Letztere Unterholzner wegen *L. 13. §. 4. D. de acq. v. am. poss. an.* Der Verf. löst diese Zweifel dadurch, dass er die zweite Stelle auf die *accessio possessionis* nicht bei der Usucapion, sondern bei dem *interd. utrobi* bezieht. Dies muss als vollkommen richtig betrachtet werden, ist jedoch nicht so neu, wie der Verf. annimmt. Vor ihm ist es z. B. schon von Schrader zu §. 12. 13. *I. de usucap. II. 6. p. 256.* seiner Ausgabe und von Anderen ausgesprochen worden. Auch kann der vom Verf. behauptete Sprachgebrauch, dass nämlich die Röm. Rechtsquellen beim *interd. utrobi* des Ausdrucks: *accessio possessionis* sich zu bedienen pflegen, dagegen bei der Verjährung die Redensart: *tempus accedere* oder ähnliche gebrauchen, nicht zugestanden werden. Denn in Bezug auf die Verjährung

kommen z. B. folgende Ausdrücke vor: *possessio, quae prodesse coeperat defuncto, continuatur* (§. 12. I. de usuc.), *possessio prodesse non potest* (L. 4. C. de praescr. l. t.), *possessio procedit* (L. 20. D. de usurp. et usuc.), *possessio proderit* (L. 2. §. 18. D. p. emt.); dagegen wird in folgenden Stellen, welche nach des Ref. Ansicht auf das *int. utrobi* zu beziehen sind, eine Redeweise gebraucht, wie sie der Verf. nur bei der Verjährung für gewöhnlich hält: *prodesse* oder *proficere tempus* (L. 13. §. 10. de acq. v. amitt. poss. L. 15. §. 5. de div. temp. praescr.), *tempus accedere* (L. 15. §. 4. 6. eod., L. 19. D. de usurp. et usuc.), *accessionem temporis dari* (L. 14. §. 5. L. 15. §. 3. de div. temp. praescr., L. 13. §. 10., L. 14. pr. §. 1. D. de acq. v. amitt. poss.), *accessione temporis uti* (L. 14. §. 3. D. de div. temp. praescr.). In einer Stelle aber, welche auch von dem Interdict handelt, kommen sogar beide vom Verf. unterschiedene Redensarten neben einander und bei demselben Falle vor: *tempus prodest*, — *possessio proficiet* (L. 14. pr. D. de usurp. et usuc.). — Vom §. 3. an geht der Verf. auf den Besitz durch Andere über und zwar spricht er in diesem §. zuerst von dem Besitz des Gefangenen (p. 12—31.). Hier löst er den scheinbaren Widerspruch zwischen der L. 15. pr. D. de usurp. et usuc. und der L. 12. §. 2. D. de captiv. auf eine Weise, welche den Ref. ganz befriedigt und in welcher er vorzüglich einen Beweis des Scharfsinns und der Gründlichkeit, mit welcher der Verf. die Quellen behandelt, gefunden hat. Im §. 4. endlich spricht derselbe von dem Besitz der *hereditas jacens* durch Andere und zwar zunächst der *res peculiares* durch Slaven, wobei der Widerstreit zwischen den zwei Stellen von Papinian L. 44. §. 3. und L. 45. §. 1. D. de usurp. et usuc., sowie der zwischen der Ansicht dieses Juristen und der übrigen besprochen wird, die von anderen Interpreten angestellten Vereinigungsversuche glücklich widerlegt werden und die eigene Meinung des Verfs. wenigstens sehr plausibel dargestellt wird. Dann ist noch von dem Besitze der *hereditas jac.* an solchen *res non peculiares* die Rede, welche der Erblasser durch Andere besass. — Wir theilen zum Schluss das Resultat der ganzen Abhandlung mit des Verfs. Worten mit, um zugleich seine lobenswerthe Art der Darstellung zu zeigen: . . . *morte civili vel naturali possessio interrumpitur, exceptis tantummodo rebus peculiariibus, quarum quidem possessio non solum retinetur, sed et nova acquiri potest. Etiam si vero rerum non peculiarium possessio finiatur, ita ut nec retinendae nec recuperandae possessionis interdictis locus sit, attamen usucapio earum rerum sine possessione procedit. Ut vero heredi in rebus a defuncto possessis non solum usucapio detur, sed etiam auxilium quoddam praestetur, quod eisdem habeat effectus, quos illa interdicta, hereditatis petitio inventa est. Haec enim actio tantummodo ob defectum interdictorum proposita est; nam si heres ob res hereditate jacente amotas interdicta illa haberet sive, si ut defuncti dominium, ita et ejus possessio ipso jure ad heredem transiret et, si eam, ut illud, jam inde a mortis tempore habuisse crederetur — nulla certe causa esset, cur heres actionem haberet, quam defunctus non habebat, interdictis enim jam satis jus suum tueri posset. Quia vero quod ad possessionem adinet, hereditas jacens atque ideo heres minus habet, quam defunctus, necessarium fuit juris remedium, quod hanc inter jus defuncti et jus hereditatis jacentis intercedentem diversitatem tolleret — et hoc quidem est hereditatis petitio. Haec enim actio pons quasi est, quo possessio, cum ipso jure vel lege non transmittatur, in heredem transeat; acquisita igitur ab herede possessione hereditatis petitio cessat.*

Quaedam ad matrimonii jus exponuntur. Dissert. inaug. juridica quam illustr. JClorum ordinis auctoritate pro summis in u. j. honoribus rite capessendis d. XIX. m. Apr. a MDCCXLII. h. l. q. c. publice defendet Car. Otto Albert. Friese Vratislaviensis in judicio cammerae regiae Berolin. Assessor. Lipsiae typ. Staritzii. 27 S. 4.

In drei Capiteln: I. de notione matrimonii disseritur. II. de divortio loquitur auctor. III. de effectibus divortii, qui ad liberos pertinent, disseritur, trägt